



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Mutbriefs,

in der 24. Ausgabe unseres Mutbriefs wollen wir die Frage stellen: MUT – was ist das überhaupt? Und warum bemühen wir uns, Ihnen und euch mit diesen Briefen Mut zu schenken, Sie und euch zu ermutigen? Sucht man den Begriff auf Google, findet man:

MUT

Substantiv, maskulin [der]

Fähigkeit, in einer gefährlichen, riskanten Situation seine Angst zu überwinden;
Furchtlosigkeit angesichts einer Situation, in der man Angst haben könnte
“großer Mut”

[grundsätzliche] Bereitschaft, angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält
“politischer Mut”

Wir verstehen Mut auch als Charaktereigenschaft, die Stärke und Zuversicht ausstrahlt und andere mit positiver Stimmung ansteckt. Mit Mut verhält es sich ähnlich wie mit Hoffnung und Liebe: Sie werden mehr, wenn man sie teilt! So wollen unsere Briefe ein kleiner Beitrag sein, am Campus Augustinum und darüber hinaus Mut- und Hoffnungsfeuer zu entzünden und am Brennen zu halten. Wir wollen Sie und euch ermutigen, in diesen Zeiten den Blick nach vorn zu richten, den Mut nicht zu verlieren und sich mit Zuversicht und Stärke gegenseitig anzustecken.

Herzlich,
Das Campus-Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. (Joh 15,12)

Was es ist
Erich Fried

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

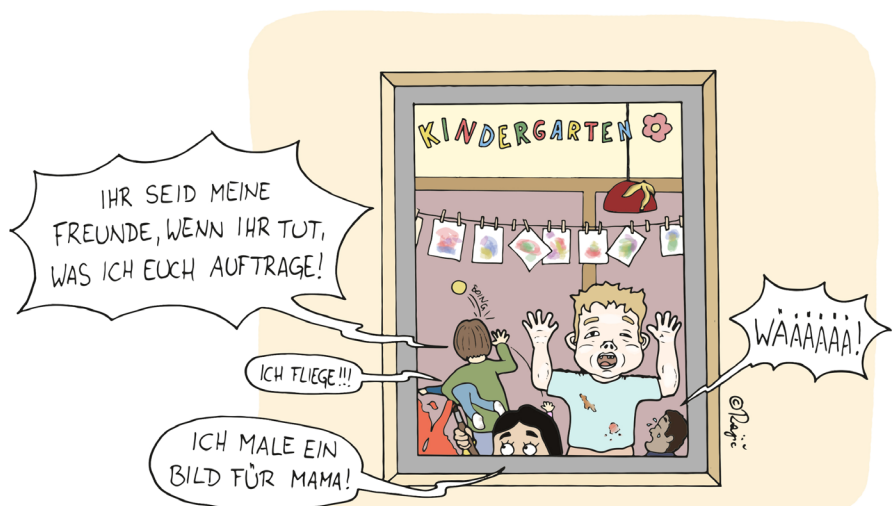
Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht



© Envato

Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe



BIBELZITATE IM ALLTAG -

HEUTE: JOH 15,14



Unvergleichbar lieb

unbekannte Herkunft

Ich habe Gott noch nicht gesehen.

Doch wenn er deine
Schönheit ausgesonnen hat,
dann muss er unvorstellbar
schön sein.

Ich habe Gott noch nicht
gehört.
Doch wenn er dir den Klang
der Stimme gab,
dann muss sein Sprechen eine
Wohltat sein.

Ich habe Gott noch nicht
entdeckt.
Doch wenn er dich erfunden
hat,
dann muss er unbegreiflich
gut sein.

Ich habe Gott noch nicht
bewiesen.
Doch wenn er dir die Kraft
zur Liebe gab,
dann muss er unvergleichbar
lieb sein.

Ich habe Gott noch nicht
berührt.
Doch wenn er dich und mich
mit seiner Hand beschützt,
dann soll er bitte immer
unser Wegbegleiter sein.

Herkunft unbekannt



Liturgischer Wochenplan

Mittwoch

7.30 Uhr Gottesdienst (Kapelle)
19.30 Uhr Gottesdienst (Kapelle)

Freitag

7.30 Uhr Gottesdienst (Kapelle)

Alle sind herzlich eingeladen!

Beziehungskrisen als Ausdruck eines Entwicklungsvorgangs

David Schnarch

Zu den grundlegenden Regeln, die für die menschliche Sexualität und Intimität gelten, gehört auch, dass Paare in bestimmte typische Krisensituationen geraten. Diese Krisen sind für die Partner eine Chance, ihr Liebesleben zu bereichern, in ihrer persönlichen Entwicklung voranzukommen und ihre Zufriedenheit mit der Beziehung zu steigern.

Mit anderen Worten, hinter Beziehungskrisen verbirgt sich mehr, als unsere verkürzten Vorstellungen von einer Paarbeziehung das nahelegen. Denn manche Beziehungskrisen sind in Wirklichkeit gar keine „Probleme“ oder gar Anzeichen einer „Fehlentwicklung“. Vielmehr handelt es sich um ganz normale Aspekte einer Paarbeziehung, auf die wir durch unsere wirklichkeitsfremden Überzeugungen nicht gebührend vorbereitet sind. Krisen sind Ausdruck eines zentralen Entwicklungsvorgangs, der in jeder Paarbeziehung von Bedeutung ist - der Differenzierung. (Ich werde diesen Begriff gleich erläutern.) Die Art und Weise, wie Sie den Prozess der Differenzierung bewältigen, gibt Ihrer Beziehung ihre typische Prägung. Den Situationen, in denen Ihre Differenzierungsfähigkeit gefordert ist, können Sie gar nicht entgehen - entscheidend ist, was Sie daraus machen.

Wie kommt es, dass wir nicht verstehen, wie Sexualität und Intimität in Paarbeziehungen tatsächlich funktionieren? Eigentlich ist das nicht weiter verwunderlich, denn wir haben uns ja nie wirklich darum bemüht. Erst in den letzten Jahren haben Sexualtherapeuten und Paartherapeuten ernsthafte Versuche unternommen, Brücken zwischen ihren Arbeitsfeldern zu schlagen und zu erforschen, wie Sexualität und Intimität in dem komplexen System einer Paarbeziehung zusammenwirken. Das ist keine leichte Aufgabe, denn Paartherapie und Sexualtherapie gehen von ganz verschiedenen Grundannahmen und Begriffen aus, die oft im Widerspruch zueinander stehen. Die meisten Beziehungsprobleme sind nicht durch das Erlernen von Fertigkeiten und Techniken zu lösen, sondern durch Reifungsschritte.

Aus: David Schnarch, Die Psychologie sexueller Leidenschaft. Klett-Cotta, Stuttgart 2006.



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch